**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 50 (1924)
**Heft:** 24

**Artikel:** Aus nicht weit vergangenen Tagen
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457892

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Das Devisen-Ehepaar

Im Bahnzug sie lebten,
er Konrad, sie Liese
und reisten auf Kosten
der hohen Devise.

Von Grenze zu Grenze
sie jagten wie toll,
der Beutel ward leerer,
die Koffer sind voll.

Denn alles ist billiger
als in der Schweiz,
und da es geschmuggelt,
erhöht es den Reiz.

So lebten sie glücklich,
so tun sie's seit Jahren;
sie reisten und kauften
und glaubten zu sparen.

Wie alles ein Ende,
so kam es zum Sterben
und in dem Vermächtnis
an lachende Erben

erwünschten sie beide,
er Konrad, sie Liese:
„Begrabet uns Draußen,
benützt die Devise." Gubo

## Die Erbtante

Paul Tanner

## Lieber Nebelspalter!

Wir saßen in der Hörnlihütte, die Rucksäcke waren ausgepackt, es war gemütlich wie eben nur in einer Clubhütte, aber etwas viel Leute waren schon da. Auch ein halbes Dutzend Schulbuben, richtige Lausbuben. Die verführten einen Mordsspektakel, und als zwei sogar noch überlaut pfiffen, rief der Hüttenwart: „Still, oder er müend usa." Da sagte einer der Bengel, ein recht verschmitzter Strick, in belehrendem Ton zu seinen Kameraden: „Jo jo, sind a bitz ruhig, mer sind do nüt i der Schual."

*

Eine Gruppe von Offizieren saß im Kursaal, junge stramme Lieutenants, Oberlieutenants und — weiter hinauf kenne ich die Grade nicht. Darunter saß einer, der war glatt rasiert, schon älter, wenig Haare, etwas hängende Unterlippe, Brille und starke Backenknochen. Mein Tischnachbar sagte, das seien alles Militärprotzen, der einzige, der vielleicht etwas tauge, sei der eben beschriebene, das sei sicher weitaus der fähigste und intelligenteste von allen, worauf der Dritte an unserm Tisch sagte: Nanu, es ist denn doch nicht immer gesagt, daß derjenige, der am Dümmsten aussehe, nun auch gerade der Gescheiteste sei. 3.

*

In Deutschland werden die Fremdwörter abgeschafft. Es heißt jetzt nicht mehr „Masseur", sondern — „meine Schwester." M. K.

## Das Bessere

Es gibt so manche hübsche Dinge.
Man hat sie nicht und hätte gern,
Daß es, zu haben sie, gelinge;
Erfüllung bleibt dem Wunsche fern.

Jedoch, mein Freund, es ist verbunden
Meist mit dem Haben hintendrein
Die Reue. Was du nicht gefunden
Dagegen, macht dir niemals Pein!

So rate ich denn zum Entsagen.
Dies bringt nicht Fettsucht u. nicht Gicht;
Füllst du mit Gutem dir den Magen,
Am Ende es bekommt dir nicht.

Und so noch manches, das vergnüglich
Im Augenblick, ist nicht gesund.
Was ich gemeint damit vorzüglich,
Ich tu es lieber hier nicht kund.

Jawohl, es gibt so manche Dinge,
Man hat sie nicht: heil, wem es glückt,
Daß bleiben sie ihm Schmetterlinge,
Vorm Auge gaukelnd, sonst entrückt!

* Hk.

## Silberfasan

Ich harrte dein mit Beben . . .
Da tratst du in meinen Garten am ersten Tag,
Am zweiten in mein Haus.

Du tratest in mein Leben am dritten Tag.
Am vierten tratest du auf mein Silberkleid,
Am fünften auf meinen Mimosenstrauß.
Am sechsten trat dein Fuß auf meine Hand,
Aber am siebenten tratest du auf mein Herz.

Seitdem schaudert's mich,
Wenn ich deinen Schritt von weitem höre . . .
Ach, und ich kenne ihn unter Tausenden!

Carl Friedrich Wiegand

## Aus nicht weit vergangenen Tagen

Ein Oberst, Kommandant einer Rekrutenschule, bekannt für seinen Jähzorn und seine grobe Ausdrucksart — dabei aber durchaus gutmütig —, hatte die schlechte Gewohnheit, die Offiziere vor der Mannschaft anzuschreien. Dies passierte ihm wieder eines Tags anläßlich eines Ausmarsches. Die Kompagnien, die an ihm vorbeimarschierten, mitten in einer Ortschaft, hatten infolge eines von seinem Standort aus nicht sichtbaren Verkehrshindernis in den Abteilungen teilweise die reglementarischen Abstände verloren. Darüber gerät der Herr Oberst in große Wut, laut schreiend, die Arme in die Höhe werfend, ruft er Offizieren und Kadres alles andere als Komplimente zu, und flucht noch laut schreiend hinter den letzten her.

Eine halbe Stunde später lagert eine Kompagnie in Erwartung der Befehle zur Uebung in der Nähe einer ruhig weidenden Kuhherde, in die plötzlich ein großer Hund wild bellend hineinspringt, und die ganze Herde schlägt, bockt, ohne sich viel aufzuregen gegen den bellenden, sich immer mehr aufregenden Hund. Die ganze Kompagnie schaut dem Schauspiel zu, als plötzlich ganz laut ein Füsilier ruft: „Lueget au, grad wie eusen Oberscht."

## Juristische Auskunft

Du Vater, was ist „Miteigentum?"

Miteigentum isch, wenn de Meier telephoniert, daß er 's Auto hüt selber brucht.